

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.
Schalter-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

Tagblatt Nr. 6000-52.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Besonderer Preis für die Lesenden: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn, M. 6.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Beistellung. — Besondere Bedingungen nehmen an: in Wiesbaden die Zeitungs-Vertriebsstellen, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Lesenden: 40 Pf. für örtliche Anzeigen; 60 Pf. für auswärtige Anzeigen; M. 1.— für örtliche Anzeigen; M. 1.25 für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Ermäßigung. — Anzeigen-Akademie: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, Ein der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Donnerstag, 4. September 1919.

Abend-Ausgabe.

Nr. 338. • 67. Jahrgang.

Der Friede.

Die weitere Friedensdebatte in der französischen Kammer.

M. Versailles, 3. Sept. In der gestern fortgesetzten Debatte in der französischen Kammer über die Ratifikation des Friedensvertrages führte André Tardieu als Regierungskommissar aus, der Vertrag beruhe auf den drei Grundpfeilern: Sicherheit, Solidarität und Gerechtigkeit. Man habe Deutschland alle seine offensiven Mittel nehmen müssen, um einen neuen Angriff unmöglich zu machen. Frankreich müsse sich für den Frieden die Länder garantieren, die gebrochen haben. Der Krieg zu gewinnen. Man habe sich mit den alliierten und assoziierten Regierungen verständigt und Sorge zu tragen gehabt, daß der Friede ein Rechtfriede werde. Es wäre tollkühn gewesen, einen Frieden zu schließen, der Frankreich nicht für die Zukunft jede Möglichkeit der Sicherheit biete; es wäre aber auch tollkühn gewesen, einen Frieden zu schließen, der nicht die Zustimmung der Alliierten Frankreichs gefunden hätte. Nach tollkühner wäre es aber gewesen, einen Frieden zu schließen, der sich nicht auf den Grundpfeilern aufbaute, für die die französischen Soldaten gestorben wären. Die von Léon Bourgeois vorgeschlagenen Amendements zum Völkerbundstatut seien abgelehnt worden. Infolgedessen verlangte die französische Regierung im Februar die einzige mögliche Garantie, die geographische Garantie. Am 25. Februar sei der Friedensvertrag ein Memorandum überreicht worden, das sich den militärischen Sicherheiten, die Marshall Foch aufgestellt habe, angeschlossen habe. Die Verhandlungen hätten bis zum 14. März gedauert, also bis zur Rückkehr Wilsons nach Frankreich. Dann seien England und Amerika mit dem Vorschlag des Garantiefriedens hervorgetreten, aber die französische Regierung habe erklärt, dieses Angebot genüge nicht. Frankreich brauche Garantien hinsichtlich der zukünftigen deutschen Armeen, vollständige Neutralisierung des Rheinlandes und geistlich begrenzende Besetzung des linken Rheinufer und der Brückenköpfe. Auf dieser Basis habe man bis zum 20. April verhandelt und sei schließlich zu dem Ergebnis gekommen, daß der Friedensvertrag feststehe. Tardieu sprach dann von den politischen Klauseln, die das Verfehlstatut enthält. Man dürfe nicht die einzelnen Artikel kritisieren, sondern man müsse die Garantiebegründungen als Ganzes betrachten. Die deutsche Einheit hätte die französische Regierung nicht zerrüttern wollen aus Gewissens- und Klugheitsgründen. Wenn man Krieg führe für die Befreiung der Völker, dann dürfe man keinen Frieden schließen, der die innere Freiheit des besiegten Volkes antaste; das sei die Ansicht aller Alliierten gewesen. Man habe Polen aus dem Körper Preußens herausgeschnitten und die lothringischen Bergwerke an sich genommen, im ganzen also 84 000 Quadratkilometer von Preußen abgetrennt. Tardieu verteidigte jedoch noch die rheinische Politik Frankreichs, die lokal und ohne Hintergedanken sei, und daß schließlich, bei der Beurteilung der Sachlage zu berücksichtigen, daß Frankreich Elsaß-Lothringen, Kamerun und Marokko durch diesen Vertrag als Eigentum erhalte, daß das Saargebiet 15 Jahre unter französische Herrschaft komme, Belgien wieder hergestellt, Lüge in Burg dem deutschen Einfluss entzogen und Polen und die Tschecho-Slowakei mit Hilfe Englands und Amerikas ausgerichtet worden seien. Der Generalberichterstatter Barthou wandte sich gegen die Behauptung Albert Thomas, daß das deutsche Volk keine Verantwortung für den Krieg trage, und fragte, ob nicht ganz Deutschland schuldig sei. Barthou fragte, ob die deutsche Meinung sich geändert habe. Das Reich beherrsche alles und zerstücke alles. Deshalb müsse der Friedensvertrag mit Gerechtigkeit und Strenge durchgeführt werden. England dürfe Frankreich nicht die Genugtuung verweigern, auf die es Anspruch habe. In Verbindung hiermit bespricht Barthou die Ereignisse in Persien und Syrien und erklärte, daß England gegenüber Frankreich Verpflichtungen habe. Es kam während der sich daran anschließenden lebhaften Diskussion zur Geltung, daß die Sozialisten in Bezug auf die Kriegsverantwortung wesentlich andere Ansichten als die Gruppe der linksliberalen Sozialisten habe.

Eine bedeutungsvolle Rede Barthous.

Dz. Paris, 4. Sept. (Paras.) In Fortsetzung seiner Rede stellte Barthou die Frage, ob die Ratifikation im Augenblick, als der Waffenstillstand abgeschlossen wurde, nicht von dem verfassungsmäßigen Vorzugrecht Gebrauch gemacht habe, die Demokratie zu verlangen und so einer Forderung der Völkern zu genügen und der einmütigen Auffassung des Parlaments Rechnung zu tragen. Der Redner stellte hierbei die Frage an Clemenceau, ob die Alliierten eingewilligt hätten, den Artikel, der die Verminderung der deutschen Armee innerhalb dreier Monate nach Inkrafttreten des Friedensvertrages verlangt zu ändern.

Zweifellos bilde die deutsche Armee für Frankreich keine Gefahr mehr, aber letzteres müsse an Polen denken und an die Volksherrschaft in den besetzten Gebieten, wo sich gegenwärtig ungeheuerliche Dinge abspielten.

Der Redner führte weiter aus, daß es notwendig sei, eine Streitmacht ins Feld zu rufen, die in Stande sei, die ganze Menschheit zu verteidigen.

Eine Mehrheit ist entstanden und drängt uns und der ganzen Welt eine neue Politik auf. (Beifall auf allen Seiten.) Die Frage der Verminderung der Rüstungen muß jetzt gelöst werden. Der Redner bemerkte, daß es die französische Delegation war, die diese Frage vor der Friedenskonferenz aufstellte. Er wüßte, daß die von Frankreich aufgestellte Linie in der Frage der Rüstungen und der Kontrolle den Vorschlag erhalte. Über die Partei und über die Programme müssen wir jenes schöne und edle Ideal Frankreichs stellen, daß dieser Krieg der letzte war und unter Siegen

ein Sieg der Wiedergutmachung war. (Rauschen der Beifall.) Als Barthou von der Tribüne herunterstieg, ging Clemenceau auf ihn zu und drückte ihm die Hand. In der weiteren Fortsetzung der Debatte bedauerte Franklin Drouin, daß das wichtigste Verlangen bezüglich der Grenzen nicht aufrecht erhalten werden könnte, und daß die Einheit der Deutschen gestört worden sei. Er beklagte, daß die Alliierten ungenügend seien und hoffte im übrigen, daß Amerika Frankreich angesichts des Sieges nicht untergehen lasse.

Die Rückgabe der Gefangenen.

Dz. Berlin, 4. Sept. Hiesigen Blättermeldungen zufolge ordnete laut „Temps“ eine Zirkularverfügung des französischen Kriegsministers an alle Gefangenenerlager die Rückgabe der deutschen Kriegsgefangenen aus dem Aufbaugebiet an die Sammelstellen innerhalb von 14 Tagen an. — Der Minister des Auswärtigen Wilson gab im Kongressauschuß bekannt, daß sich in Frankreich und seinen Kolonien 335 000 deutsche Kriegsgefangene befänden. Der Minister hob am 1. September die Arbeitspflicht der deutschen Kriegsgefangenen auf. — Nach einer Neumeldung werden alle in England befindlichen deutschen Kriegsgefangenen bis zum 15. Oktober zurückgeschickt sein.

Dz. Hamburg, 4. Sept. Vom Stabe der Gruppe Rhein wird mitgeteilt, daß, nachdem jetzt in den drei Durchgangslagern Siegen, Meischede und Limburg je 3000 Mann Gefangene eingetroffen sind, die Befriedigung ihrer Versorgungsangelegenheiten derart schnell in Angriff genommen worden ist, daß die Überführung in die Heimat in den nächsten Tagen erfolgen kann. Weitere Gefangenentransporte werden in den nächsten Tagen erwartet.

Täglich 6000 Mann aus Serbien.

Mz. Amsterdam, 3. Sept. Die englischen Blätter melden, daß die kritischen Bedenken in der Lage sind, die Zahl der täglich heimzukehrenden deutschen Kriegsgefangenen auf sechs tausend zu erhöhen, sofern die deutschen Behörden die dafür notwendigen Eisenbahnzüge stellen. Im Gefangenenerlager Löwenham ist es beim Bekanntwerden des Beschlusses des Obersten Rates, die deutschen Gefangenen heimzuleiten, zu großen Freuden und Jubelungen.

Rückkehr aus Australien.

Mz. Amsterdam, 3. Sept. Am 4. September wird in Rotterdam der aus Australien kommende Dampfer „Trafalgar“ mit 1419 abgewiesenen Deutschen (1255 Männer, 41 Frauen und 23 Kinder) erwartet.

Die Entente-Kommission für militärische Angelegenheiten in Berlin.

Mz. Berlin, 3. Sept. Die Entente-Kommission für militärische Angelegenheiten trifft am 5. September in Berlin ein. Sie besteht aus 60 Offizieren, 12 Dolmetschern, 77 Soldaten und 13 Automobilen. Die Abteilung Heereswesen unterstützt dem französischen General Kellert, die Abteilung Luftstreitkräfte dem englischen Brigadegeneral Rastmann und die Abteilung Marine dem englischen Admiral Charlton.

Die Verhandlungen über den Wiederaufbau.

Dz. Versailles, 4. Sept. Nach den in Versailles über den Wiederaufbau geführten Verhandlungen wird nunmehr in die Fehrerklärung der Unterkommissionen eingetreten. Für die nächste Zeit sind Sitzungen in Aussicht genommen über die Zustimmung bestimmter Sektoren an Deutschland für die Wiederaufbauarbeiten, für die Wiederaufbauarbeiten sowie die Wiederherstellung der Verkehrsbezirke und die Erlaubnis zur Befestigung dieser Gebiete.

Weiteres aus dem Inhalt des Friedensvertrags mit Österreich.

Mz. St. Germain, 4. Sept. In der Antwort wird weiter u. a. bemerkt: Der Artikel, durch den der tschecho-slowakische Staat ermächtigt wird, Flüge über das österreichische Gebiet nach Süden zu führen, hat keine Änderung erfahren. Das Regimentsrecht an der Nordbahnstrecke wird uns nicht eingeräumt. Auf dem Donau-Donaukanal wird daselbst Regime wie auf dem Rhein-Donaukanal angewendet werden. Der Bunsch, in dem Rombe für die Elbe und den Rhein eine Vertretung zu erhalten, wird abgelehnt. Die Frage, ob auch die Frau, die Gabe und die Thee dem internationalen Regime unterworfen sein wird, wird einem späteren Punkt vorbehalten. Eine besondere Schlussbestimmung steht fest, daß in allen Fällen, in denen eine besondere Vereinbarung zwischen den interessierten Staaten vorgesehen ist, Schlichterleistungen, die sich daraus ergeben sollten, solange von den Alliierten und assoziierten Hauptmächten genehmigt werden, bis Österreich in den Völkerbund aufgenommen sein wird.

Dz. Versailles, 4. Sept. Unter dem Österreich zur Unterzeichnung übergebenen Dokument befindet sich ein Schriftstück, wodurch sich Deutsch-Österreich verpflichtet, sich an der Ploade Ungarns solange teilzunehmen, bis Ungarn die von den Alliierten und assoziierten Regierungen vorgelegten Friedensbedingungen angenommen hat.

Rumänien gegen den österreichischen Friedensvertrag!

Dz. Versailles, 4. Sept. Einige Pariser Morgenblätter stellen fest, daß die rumänische Regierung sich weigere, den österreichischen Friedensvertrag zu unterzeichnen. Nach dem „Petit Parisien“ erklärte ein hervorragendes Mitglied der rumänischen Friedensdelegation, daß die Weigerung erfolge, weil der Friedensvertrag zwei Bedingungen stelle, die gegen die Nationalität verstoßen würden. Sie betrafen die Behandlung der Rumänen und wirtschaftliche Bedingungen, welche ohne Rücksicht Rumänien schädigt werden sollen.

Der Oberste Rat über die Haltung Rumaniens.

Dz. Paris, 4. Sept. Nach dem „Echo de Paris“ hat der Oberste Rat der Alliierten die Lage geprüft, wie sie durch das lange Stillstehen Rumaniens, das noch auf seine Rote antwortete, die ihm zugesandt wurden, entstand. Das Blatt glaubt zu wissen, daß rigore Maßnahmen in Aussicht genommen sind, insbesondere für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Eine amerikanische Stimme über die rumänische Politik.

Mz. Amsterdam, 2. Sept. Die „New York Tribune“ schreibt: Während sich die Pariser Konferenz noch mit ethnographischen Fragen herumzögert, hat das rumänische Schicksal neue Grenzen gezogen. Rumänien wird jetzt gegenüber dem japoanischen Staate dieselben Methoden zur Anwendung bringen, die es gegen Ungarn anwandte.

Der bulgarische Friedensvertrag.

Mz. Versailles, 3. Sept. Der Oberste Rat der Alliierten beschloß sich vormittags mit dem bulgarischen Friedensvertrag. Nach dem „Temps“ muß sich die bulgarische Regierung schon jetzt verpflichten, jede Lösung der thrakischen Frage und der Frage des Zugangs zum Ägäischen Meere anzunehmen, die die Alliierten finden werden. Auch in der Dobrußa-Frage sei noch keine Lösung gefunden. In gewissen Kreisen glaubt man, daß die Grenze von 1913 wiederhergestellt werde, doch jedoch am Schwarzen Meere Grenzveränderungen zugunsten Bulgariens erfolgen sollen. Es sei aber auch möglich, daß diese Frage zwischen Rumänien und Bulgarien auf dem Wege direkter Verhandlungen gelöst werde.

Wissens Schritt in der armenischen Frage und die Meinung in Frankreich.

Mz. Bern, 2. Sept. Die in Korrespondenz aus New York meldet, kommen in der Berichterstatter der „Associated Press“ die Artikel, die in der amerikanischen Presse in Zusammenhang mit der Nachricht erscheinen, Präsident Wilson habe Admiral Bristol beauftragt, an die Türkei eine ernste Mahnung hinsichtlich der armenischen Verheerungen zu richten und der türkischen Regierung mit einer Androhung der Haltung Amerikas gegenüber der Türkei zu drohen. Der Korrespondent weist auf die Erregung hin, die sich in der Öffentlichkeit und den offiziellen französischen Kreisen im Anschluß an diese Nachricht bemerkbar macht. Man sei in Amerika darüber erstaunt, daß dieser durch die Interessen der Menschlichkeit inspirierte und in der besten Absicht beschrittene Weg nicht als ein Akt der verurteilenden Rücksicht gegenüber die Alliierten, besonders gegenüber Frankreich betrachtet wird.

Die Balten und Deutschland.

Von Dr. Richard Bahr.

Wenach die Sozialdemokraten heider Schattierungen — aber nicht nur sie — mit steigender Inbrunst gerufen haben, daß ist nun erreicht. Die deutschen Truppen im Baltikum sollen tatsächlich und ohne Aufenthalt zurückgezogen werden. Freilich nicht aus freiem Entschluß des souveränen deutschen Volkes; das Souveränitätsspiel werden wir, nach diesem Frieden, und zunächst wohl abgewöhnen haben. Vielmehr auf das Diktat der alliierten und assoziierten Mächte, deren neuester Vertreter bei den baltischen Staaten nur noch im Stile des „sic volo, sic jubeo“ zu sprechen pflegt. Welche Bedeutung und welchen Einfluß diese Zurückziehung auf die Befestigung der Dinge in Ostland üben wird, soll einstweilen und in diesem Zusammenhang nicht erörtert werden. Es steht, trotz der Einnahme Riga, nicht ohne tröstlich aus in der alten Baltikum. Die Bolschewiki haben Versprechungen erhalten und rüsten sich zu neuem Einbruch, von Norden drängen, anscheinend von England angefeuert und emunziert, die Esten vor. Es wird auch, wenn die bisherigen Streikkräfte der lettlandischen Regierung bleiben, ernste Mühe kosten, die Front einigermaßen zu halten. Aber vielleicht findet sich in zwölfter Stunde da noch irgendein Ausweg. Kann sein, daß der Teil der deutschen Truppen, der inzwischen das lettlandische Staatsbürgerrecht erworben, sich dem Geheiß zur Rückkehr überhaupt nicht fügt. Wie groß die Zahl dieser Truppen ist, ob sie in Wirklichkeit ausreichen würde für die neue und erschwerte Aufgabe, läßt sich von hier aus kaum beurteilen. Immerhin: über diejenigen, die, wie Major Fleiter, lettlandische Staatsangehörige wurden, hat die Reichsregierung faktisch die Macht verloren. Ihnen, die ausgewandert sind, um nach beendetem Rettungswerk in der Fremde, die sie besoldet, heimisch zu werden, hat sie in Mangelzeit kaum noch etwas zu gebieten.

Ein anderes reizt im Moment mehr zur Betrachtung: der schier fanatische Grimm, mit dem beide Schichten der im Reich zusammengeflochtenen Deutschen die Balten beschuldigen. Das war schon den ganzen Krieg über so und hat sich seither nur noch zum Schlimmeren gewendet. Diese Balten bleiben, alle ohne Ausnahme, eben immer nur die „Poronen“. Ich habe mir schon bei früheren Gelegenheiten den Einwand erlaubt, daß schließlich doch auch die Barone Menschen wären. Aber es sind in Wahrheit ja gar keine Barone. Von den rund 200 000 Balten, die in den besten Zeiten in den Ostseeländern siedelten, haben die Bolschewiki immer nur den zehnten Teil ausgemacht. Alles andere ist Mühsam, sind Studierende, Bauern, Handwerker, neuerdings — seit der vor etwa zehn Jahren begonnenen Ansehung deutscher Kolonisten — auch Bauern. Ein armes Geschlecht, das, weil es deutschen Wut ist, also doch auch um Deutschlands willen, Unendliches in diesem Kriege gelitten hat. Vor der Weltkriegstrophe ein wohlhabender, lebensbejahender und lebensfroher Stamm, jetzt verarmt, seiner Hilfsquellen beraubt, vielfach von Haus und Hof vertrieben, durch den Krieg, der in zahllosem Hin und Her in seinen Wohnstätten sich ausbreitet, durch Hunger und

Vollstetigkeit nicht bezweifelt, von steten Verfolgungen bedroht und von Ort zu Ort gekehrt. Ist man im Reich für all das wirklich gar kein Gefühl? Und diese Leute haben sich geradezu zum Opfer für Deutschland gedrängt. Die einen, die älteren, indem sie noch unter dem harten Jarentzement für die deutschen Kriegesgefangenen summelten und, mit Gefahr des Leibes und Lebens, deren erkrankungsbedingtes Los zu mildern sich mühten. Die Jungmannschaft, indem sie, so weit der Kriegsbeginn sie in Deutschland überraschte, freiwillig in die Reihen der deutschen Kämpfer sich stellte. Hernach, als der Dörfster Frieden ihnen vorübergehend ein deutsches Schicksal zu befehlen schien (zu einer Zeit also, da im Mutterland selber die Begeisterung der Anfänge längst im Beginn war), sind sie dann in hellen Scharen den deutschen Heimen zugekehrt.

Das alles ist ja nun gewesen und vorüber. Wir im Reich wissen, daß an eine „Angliederung“ nicht mehr zu denken ist und die Völkern dabei wissen es auch. In der dem Radikalismus verfallenen Republik selbst werden sie unter der wohlwollenden Patronage der Engländer aus dem Lande geschickt, vergewaltigt und ihres Besitzums beraubt. In Letztland indes hoffen sie doch eine Basis zu finden, um mit den Leuten zusammen, ehrlich aufbauend und in die Zukunft hinein wirkend, zum Wohl der gemeinsamen schrägen Welt geliebten Heimat zu arbeiten. Nichts anderes wollen sie dabei für sich, als daß man ihre Sprache, ihren Glauben, die Pflege ihrer ererbten Sitten ihnen sichert. Gibt es auch nur irgend einen vernünftigen Grund, warum man im Reich ihnen das mißgönne sollte? Diese häufig schier instinktmäßige, leidenschaftliche Ablehnung ist (neben dem partiellistischen Mißtrau der Deutschen) doch nur zu erklären aus der — es gibt keinen anderen Ausdruck — natürlichen Art, wie man in Deutschland trotz aller republikanischen Erörterungen noch immer die Geschehnisse der großen Politik unter dem engen Gesichtswinkel heimischer Parteigegensätze zu betrachten liebt. Die Völkern stehen nun einmal (in der Form übrigens entschieden zu Unrecht) im Genuß unerschütterlicher Bestimmung. Also sind sie „Ratone“ und also müssen sie leben und werden. Wie möchte scheinen, man hätte in Deutschland alle Ursache zu wünschen, daß diese nach Sprache und Art uns verbundenen Völkern uns erhalten bleiben, mehr noch, daß ihre Zahl durch Siedlungen sich vermehrt. Sie sind die natürliche Brücke zu Rußland, auf der wir, nach diesem Frieden, ganz anders angewiesen sein werden als bisher. Dabei ist freilich nicht an die Sowjetrepublik zu denken, die wir in törichter selbstmörderischer Verblendung in den Sattel gehoben haben. Sondern an jenes Rußland der Zukunft, das im Zeichen der Menschheit, Judentum — mühselig zwar und langsam, aber dennoch — sich aufzurichten beginnt.

Die Aufhebung der deutschen Verfassung durch die Güte.

Die Stellung der deutschen Regierung.

Dr. Berlin, 3. Sept. In der Entente steht die Änderung des Art. 61, Absatz 2, der Verfassung, nimmt die Regierung folgende Stellung ein: Die Rote verlangt keine Verfassungsänderung, sondern nur eine authentische Feststellung, daß der Art. 61, Absatz 2, der Verfassung nicht in Kraft tritt, solange der Rat des Völkerbundes nicht der Vereinigung Deutschlands mit Deutschland zugestimmt hat. Diese Feststellung enthält übrigens schon Art. 178, Absatz 2, der Verfassung.

Clemenceau der Veranlasser!

Dr. Berlin, 3. Sept. Der „Temps“ teilt mit, daß die Unterdrückung des Artikels 61 der deutschen Verfassung vom Obersten Rat der Alliierten auf Veranlassung Clemenceaus beschlossen wurde.

Drohung mit der Besetzung Frankfurts.

Dr. Bern, 3. Sept. Wie die „Agence Centrale“ aus Paris meldet, werden die Alliierten Frankfurt besetzen, wenn Deutschland die Forderung auf Entziehung des Artikels 61 der deutschen Verfassung ablehnen sollte.

Die Lage in Oberschlesien.

Neue Vandalengriffe.

Dr. Berlin, 4. Sept. Das Generalkommando des 6. Armee-Korps meldet: In der Nacht trafen polnische Vandalen in Richtung Gadow vor. Sie wurden im Gegenstoß geworfen. Bei Neu-Perron wurden eingedrungenen Vandalen geschnitten. Angriffe östlich von Tarnobrzeg und Georgenberg wurden abgewiesen. Bei Wadowitz, südlich Glatz, wurden vorgedrungenen Vandalen zurückgeworfen.

Polnische Tendenzflüge.

Dr. Berlin, 3. Sept. Von polnischer Seite werden in letzter Zeit in auffälliger Häufigkeit Berichte über angebliche Gewerkschaften der deutschen Truppen in Oberschlesien verbreitet. Diese Behauptungen können unwidersprochen bleiben, da diese ganz offensichtlich den Zweck verfolgen, das Vertrauen der deutschen Truppen vor dem Auslande mit dem Vorwurf barbarischer

Kriegführung zu bemäkeln und gleichzeitig einen Vorwand für den Einmarsch polnischer Truppen zur Befreiung der angeblich gequälten Bevölkerung zu schaffen. Bei der großen Zahl der erhobenen Beschuldigungen ist es nicht möglich, auf jede einzelne mit einer Widerlegung zu antworten. Als Stichprobe möge eine Auslese aus Berichten sozialer Blätter dienen, worin behauptet wird, daß in Katowitz 20 Frauen erschossen worden seien, weil ihre Ehemänner am Aufstand beteiligt waren. daß nach Erzählungen obererschlesischer Geistlicher mehr als 10 000 Menschen ins Innere Deutschlands verschickt und über 8000 ins Gefängnis gesteckt worden seien, daß in Ribbitt die Deutschen 100 Personen, darunter Frauen und Mädchen, und in Großwarthenberg wegen des Haltens einer polnischen Zeitung einen Arbeiter erschossen haben. In diesen ungescheiterten Behauptungen ist, wie schon aus der Höhe der genannten Zahlen hervorgeht, nicht ein Wort wahr. Sie zeigen klar, daß sie zugleich den Zweck verfolgen, die Unmenschenlichkeit des von den Aufständischen geführten Vandalenkrieges, die in den militärischen Berichten wiederholt erwähnten heimtückischen Überfälle auf deutsche Truppen und Niedermetzelung ganzer Feldwachen und die Verschleppung großer Mengen harmloser Einwohner über die Grenze zu verschleiern.

Auslieferung der von den Polen verschleppten Deutschen.

Dr. Berlin, 4. Sept. Von unrichtiger Seite wird mitgeteilt, daß die deutschen Verschleppten bis spätestens Donnerstagfrüh von der polnischen Regierung ausgeliefert werden.

Die gemeinsame rote Gefahr!

Das Vordringen gegen die Bolschewisten in Kiew.

Dr. Berlin, 4. Sept. Der „L.-A.“ gibt eine Meldung des ukrainischen Pressebureaus wieder, wonach der Widerstand der Bolschewisten bei Bessarabia gebrochen ist und die Truppen Belsjurak im Südteil von Kiew stehen. In harten Straßenkämpfen wird es von den Roten Truppen gesäubert.

Entscheidender Erfolg gegen die Bolschewisten in Litauen!

Dr. Bern, 3. Sept. Wie das litauische Pressebureau amtlich meldet, sind die bolschewistischen Truppen entscheidend geschlagen und umzingelt. Die Bolschewisten bieten den Frieden an. Die litauischen Truppen an der Dinafont rücken vor und stehen 10 Kilometer vor der Festung Dünaburg.

Ein Bolschewistenerfolg gegen Denikin.

Dr. Amsterdam, 3. Sept. Englischen Blättern zufolge melden die Bolschewisten einen weiteren Sieg über Denikin. Sie brachten der Division des Generals Satalow eine Niederlage bei und nahmen vier Freiwilligen-Regimenter gefangen.

Deutschlands Teilnahme an der Londoner Arbeiterkonferenz.

Ein Erfolg der „Confédération du travail“!

Dr. Paris, 4. Sept. (Reuter.) Die Blätter melden: Infolge der von der Confédération générale du travail bei Clemenceau unternommenen Schritte hat dieser beim Obersten Rat bewirkt, daß Deutschland und seine ehemaligen Verbündeten zur Teilnahme an der Londoner Arbeiterkonferenz aufgefordert werden.

Deutschland.

Ebert und Roske auf der Leipziger Messe.

Dr. Leipzig, 2. Sept. Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Roske trafen heute vormittag zum Besuch der Leipziger Messe im Sonderzug von Dresden hier ein, während Reichswirtschaftsminister Schmidt bereits seit gestern hier weilte. Mit dem Reichspräsidenten kam Staatsminister Hilgig und Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium Müller. Am Bahnhof wurden die Herren vom Oberbürgermeister Rothe und Vertretern des Messeamts empfangen und in Autos nach dem Messeamt geleitet, wo offizielle Begrüßung durch den Oberbürgermeister stattfand. In seiner Erwidrerung hob Ebert hervor, daß er gern und freudig der Einladung zum Besuch der Messe Folge leisten habe, nicht nur weil dies seinem persönlichen Interesse entspräche, sondern weil diesen Besuch angesichts der Bedeutung der Messe als Ehrentat angesehen habe. Er freute sich, daß man in Leipzig gleich nach dem Zusammenbruch wieder an die Arbeit gegangen sei, die nicht nur der inneren Wirtschaft, sondern auch dem Weltmarkt gelte. Da die Arbeit die Quelle aller Kultur sei, werde die Welt bald wieder erkennen, was Deutschland in kultureller Hinsicht zu leisten vermöge. Die Welt werde aber auch erkennen, daß die deutsche Industrie und der deutsche Handel nicht entbehren könne, und sie werde einsehen, daß es Arbeit sei, den Versuch zu machen, Deutschland von friedlicher Mitarbeit auszuscheiden. Den allmählichen, die sich dem Aufbau entgegenstellen, müsse man vor allem eines überwinden lernen, nämlich die Verzweiflung, die sich nach in weiten Kreisen geltend mache. Gelingen dies, dann könne man getrost Schritte weiter marschieren. Diese Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Dr. Müller gab sodann einen geschätzlichen Überblick über die Messe. Geh. Kommerzienrat Rosenthal berichtete über die Informationsreise durch das neutrale Ausland und stellte fest, daß die Arbeiter in der Messe-Industrie durchaus arbeitswillig seien und die Produktion mit größter Anstrengung zu fördern wüßten. Der sächsische Minister des Innern Hilgig überbrachte Grüße der sächsischen Regierung und sprach die Hoffnung aus, daß, wenn die seelische Erkrankung un-

seres Volkes erst überwunden sei, der Aufstieg trotz aller Schwierigkeiten von selbst eintreten werde. Hieran schloß sich ein Rundgang des Reichspräsidenten durch verschiedene Ausstellungsläden, während Roske sich zu einer Truppenbesichtigung begab.

Ein neuer Entel des früheren Kaisers.

Dr. Berlin, 4. Sept. Die Blätter zeigen die Entbindung der früheren Herzogin Viktoria Luise von Darmstadt von einem gesunden Knaben an.

Die Braunschweiger „Unabhängigen“ schlossen!

Dr. Braunschweig, 3. Sept. Wie die „Braunschweiger Landeszeit.“ meldet, zogen die Unabhängigen heute aus der Landesversammlung mit der Begründung aus, daß die Landesversammlung dadurch gegen den parlamentarischen Anstand verstoßen habe, daß sie die Führer der Unabhängigen nicht habe zu Worte kommen lassen.

Ausland.

Holland.

Dr. Rotterdam, 3. Sept. (Reuter.) Sir Robert Graham ist zum britischen Gesandten in Holland ernannt worden.

Schweiz.

Dr. Bern, 3. Sept. William Martin hat seine Stellung als Chefredakteur des „Journal de Genève“ niedergelegt, um in das Sekretariat des Völkerbundes einzutreten.

Frankreich.

Dr. Paris, 4. Sept. Wie das „Journal“ erfährt, beschäftigt sich die Regierung mit der landwirtschaftlichen Frage. Nach Anhörung eines Berichtes von Vertretern der Landwirtschaft gab sie zu verstehen, daß die Brotkarte nach Durchführung der Wahlen wieder eingeführt wird.

Rumänien.

Dr. Bukarest, 3. Sept. Der rumänische Kronprinz, der wegen seiner bürgerlichen Heirat gemindert worden war, hat sich nach einer rumänischen Zeitung zu dem im Oktober stattfindenden Parlamentswahlen als sozialdemokratischer Kandidat aufstellen lassen. Der Kronprinz reist jetzt an die russisch-rumänische Grenze, um dort antimonarchistische Reden zu halten.

Amerika.

Dr. Washington, 4. Sept. (Reuter.) Das Kriegsministerium ließ eine Verfügung, wonach die Einfuhr einer solchen Menge von Karbostoffen aus Deutschland erlaubt wird, damit der Bedarf der amerikanischen Fabrikanten für sechs Monate gedeckt wird.

Dr. Die Arbeiterfrage. Washington, 1. Sept. (Reuter.) In einer aus Anlaß des amerikanischen Arbeitertages an die Arbeiter gerichteten Botschaft teilte Wilson mit, daß in kurzem eine Konferenz der Vertreter der Arbeiterbewegung und der Industriellen einberufen wird, um grundlegende Mittel zur Besserung der gesamten Beziehungen zwischen Kapital und Arbeitern zu beraten und die Frage der Arbeitslosen auf eine neue Grundlage zu stellen.

Dr. Arbeiterforderungen im Staate New York. New York, 3. Sept. Dem Pressebureau Radio zufolge drang der Arbeiterverband des Staates New York bei Comptroller auf die Aufhebung aller Streiks für die Dauer von sechs Monaten und auf die Steigerung der Erzeugung in allen notwendigen Industrien.

Dr. Von der mexikanischen Grenze. Washington, 3. Sept. Die Associated Press berichtet aus Laredo: Zwei amerikanische Fliegeroffiziere, die an der mexikanischen Grenze patrouillierten, wurden von Mexikanern beschossen. Einer wurde verwundet.

Dr. Wilsons Rede. Amsterdam, 31. Aug. Das Pressebureau Radio meldet aus Washington: Das Programm für die Vortragsreise des Präsidenten Wilson ist veröffentlicht worden. Der Präsident fährt am 1. September von Washington ab und kehrt am 30. September zurück. — Wilsons Gegner im Senat haben eine Entschließung eingebracht, in der erklärt wird, der Senat sei der Ansicht, daß der Präsident in Washington bleiben und sich seinen Pflichten in Bezug auf die Arbeiterbewegungen und die Bekämpfung der hohen Lebensunterhaltskosten widmen möge. — Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat weitere Änderungsanträge der Senatoren Johnson, Moses und Hall angenommen, und zwar wie bisher mit neun gegen acht Stimmen. — Den englischen Blättern vom 29. August zufolge wird die Rundreise des Präsidenten Wilson durch die Vereinigten Staaten 26 Tage dauern. Der Präsident werde 50 Reden halten. Die Reise beginne am 5. September. Wilson werde seine erste Rede in Columbus halten.

Dr. Prüfung der Ausgaben und Ansprüche Wilsons. Amsterdam, 1. Sept. Pressebureau Radio meldet aus Washington, daß der Vorkontrollkommission der Ausgaben Wilsons für die amerikanischen Friedensdelegationen einer Prüfung unterworfen und Einzelheiten festgestellt werden, bevor er die nachträglich verlangten 25 000 Dollar bewilligt. Delegationen beisteht die Ansicht, eine Untersuchung über den von Wilson geforderten Hundertmillionen-Dollar-Verteilungsfonds anzustellen und Lansing zu erlauben, eine Erklärung darüber abzugeben.

Südamerika.

Dr. Ein Leutenants-Trip in Chile. Amsterdam, 2. Sept. Die „Times“ melden aus Valparaiso, daß in ganz Chile als Protest gegen die Leutenants-Trip Arbeit ruht.

Berliner Notizbuch.

Berlin, Mitte August.

„Berlino“.

So heißt Berlin auf italienisch. Da und mit Italien bereits ausgezeichnete Beziehungen verbinden, dürfte man an einer Umtaufe von Spree-Athen in diesem Sinne um so weniger Anstoß nehmen, als die Stadt tatsächlich von Tag zu Tag mehr ein italienisches Gepräge gewinnt. Von den Tälern regnen die sterblichen Überreste halbverwesener Straßenhändler säumen bis in die allerheißte Nacht den Fahrdamm (die Hartnäckigen gehen nicht vor 2 Uhr früh nach Hause) und von allen Enden hört man das Rauschen eines Hauses im besten Konzertiert ein bestes Straßentheater; es ist bereits so populär, daß es zum guten Ton gehört, dieser Rorform zu lauschen, und die Fremdenführer, die noch recht spärlich zu tun haben, vergessen niemals, den Gast zu einem dieser Freilichtkonzerte zu geleiten. Auf den Tälern vor den Musikanten liegen Karfischeine, und jeder Zweite fühlt sich verpflichtet, anstatt des einwertigen Groschen auch sein Karf auf — den Keller zu legen. Insbesondere tut das der Fremde, und der Fremdenführer hat einen unfantastischen Geruch zufolge seinen Anteil an dieser Gabe. Draußen, auf den Straßen, Blüten, Marinetten, Mandolinen, Gitarren, selbst eine Karf, dann ein Violoncell, eine Hand- und noch mehr Rundharmonikas krächzen, schluchzen, quieschen unablässig durch die Stadt, vom Ave Maria zum letzten Walzer haben die Straßen von mehr oder minder mißhandelten Instrumenten. Wenn einem gar nichts mehr einfällt, setzt er sich in einen eines Hausdores und singt mit bewegt ergo. „Guten Abend, gute Nacht.“ Wenn das nicht reicht, hat er schon ganz verstanden Gemüts! Um 11 Uhr abends

gibt's dann oft ein Freilichtkonzert zur Straßensmusik. Ganz italienisch! Nur eben: es fehlt das Eingewurzelte, fehlt die selbstverständliche, die richtige Frachtigkeit. Und ich fürchte, dieses Berlin, das sich täglich musikalischer, täglich italienischer gebildet und in die Straßen, die gar nicht dazu passen, Volksliedern hineinkomponiert, wird doch nie ein richtiges „Berlino“ werden.

Berufswahl.

Wer bis zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht in Berlin anfangen war, darf, wenn er danach an die Spree gekommen ist, keine Arbeit bekommen. Das ist unangenehm, denn es lebt sich jetzt recht ruhig und fast angenehm in Berlin, das Zugzug wohlweislich ferne hält. Aber man weiß sich zu helfen. Die Zugereisten haben sich gar nicht so sehr um die Arbeit; sie werden freie Händler. Zigaretten und Schokolade sind die führenden Artikel. Wer die Verge von Tabak sieht, die allüberall angeboten werden, dem wird um die Tabakerzeugung des Deutschen Reiches für die nächsten zehn Jahre trotz aller behördlichen Notizen nicht mehr bang Schokolade wächst auf den Bäumen, und Sonntags, wenn alle Läden feiern, blüht das Geschäft der Straße. Das wäre ein schöner Kapitalist, der seiner Frau nicht wenigstens eine Tafel dänischer, schweizerischer, holländischer oder amerikanischer Schokolade für 9 M. kauft. So haben die Ungebetenen und Unwillkommenen eine Wohnung gefunden; Arbeit bekommen sie ja keine; aber sie haben eine Berufswahl getroffen, die sie vor Unannehmlichkeiten schützt und ihren Namen trägt.

Wer nicht handeln will, musiziert. Das Anlagekapital amortisiert sich „spielen“, und unter 20 M. im Tag geht kein Arion nach Hause. Sollte da kürzlich ein junger Mensch als Bureauarbeiter eingestellt werden. „Mat“, blüht er sich ein, „acht Stunden Arbeit und 200 M. im Monat? So laß Sie aus, da geh ich auf die Straße und mache Musik!“

Der trägt das Dreifache! Was für ein Instrument er denn spielen wolle? Ja, das wisse er noch nicht; vielleicht Mandoline. So; ob er denn Mandoline könne? — I wo! Aber das lernt sich. — Alles, was einen Hausmusikanten von einem Musikanten nicht unterscheiden kann, geht auf die Straße und quack und hebelt und jippt und bläst. Berlin ist eine musikalische Stadt; und Zugzug wird strenges ferngehalten.

Die literarische Lebensmittelfarte.

Mit den Berliner Lebensmittelfarten hatte es eine eigene Verwandtschaft. Sie wurden noch mehr gefächelt als andere, und so gab es bald mehr Berliner Brotkarten als für Berlin bestimmtes Brotgetreide. Was nicht gefächelt wurde, bis wurde gestohlen, und die Besten der Besten schloß sich die Kasse, wie man diesem Unheil begegnen könnte. Da kam irgendeine Stelle auf die glänzende Idee, den Brotkarten ein Stichwort aufzudrucken, und damit nicht etwa auch dieses Stichwort gleich wieder respektlos gestohlen würde, wählte man Namen, vor denen selbst die Grivolität eines Spitzbuben Halt machen muß. Weil wir aber nicht mehr kriegerisch, sondern wieder ein Volk der Dichter und der Denker sind, so bekam auch die Brotkarte ein literarisches Stichwort, und man bekommt jetzt in Berlin Brot nur unter dem Protektorat von Goethe, Schiller, Klopstock. Wer nie sein Brot mit „Klopstock“ aß, der kennt auch nicht, ihr Schiebermächtigen. Es soll aber doch ganz Verworfen gegeben haben, die das System der Stichworte durchschaut und danach ihr jetzt doppelt verwerfliches Beginnen fortgesetzt haben. Diesen Unholden ist eben nichts heiliger! Vielleicht verflucht es die amtliche Stelle, die das tägliche Brot mit der klassischen Propaganda zu vereinen strebt, einmal, den Lebensmittelfarten die Namen von Filmliedern aufzudrucken. Vor dem Stichwort Denn Worten müßte doch die verbrecherische Hand erlahmen, denn etwas ist auch dem Hartgefolgerten heilig.

Die Einfuhr aller
Zeitschriften
ist von der französischen Behörde nur
für den Buchhandel freigegeben
worden. Bestellungen werden schnell
und gewissenhaft von uns ausgeführt.
Ed. Voigts Nachf.
(Pröß & Werner).
Buchhandlung und Leihbücherei
Tannusstraße 23 Fernruf 2978.

la Jutesäcke
20000 Stück, einmal gebraucht, Größe 60/85 x 100/105,
Preis 2.75, für Obst, Gemüse u. Kartoffeln geeignet;
20000 Stück Getreidesäcke, 62 1/2 u. 75 Kilo fassend,
Preis 4.—;
8000 Stück Jutesäcke, 35/65, 35/75, 35/85, Preis 0.80
prompt lieferbar ab Cassel. F112
Th. Manß, Sad-Fabrik, Cassel-B.

Zur Einmachzeit
Frisch geleerte Weinfässer von
ca. 100 Liter Inhalt zu verkaufen.
Sebold Strauß, Weinhandlung
Schlichterstraße 8.

Lade, Farben
Latta, oder still, Teilhaber mit anderem Kapital
sucht kam. Reisender, bei Industrie, Händler u. bei
Werkstoffhändler, seit Jahren gut eingeführt, nur erhalt.
Nachfragen, bestehende Erhaltung in der Nacharbeit,
Emaillieren, Oel- u. Lackarbeiten, usw. Nachfragen,
sowie Reparatur einer Lack- u. Farbenfabrik. Off.
u. P. 10165 an Hann.-Exp. D. Frenn, G. m. b. H., Mainz

Einzig seiner Art.
Ohne Noten
lernen Erwachsene in jedem Alter in 2-3 Monaten
flott Klavier spielen.
Vollkomm. natürl. Klavierspiel. Kein Apparat.
Original-System von Dr. P. A. Fay. In wenig
Unterrichtsstunden spielt man mit vollen Akkorden
Pieder, Länze, Opern, Operetten und dergl., daher
schönste Haus- und Gesellschaftsmusik. In der Klang-
wirkung dem Notenspieler gleich. Übungszimmer
vorhanden. Für sicheren Erfolg garantiert.
R. Sittinger u. Frau
Doppelheimer Straße 55, gleich am Ring.
Kostenlose Erklärung und Vorspiel in den Sprech-
stunden von 11-1 und 3-9 Uhr.
Sonntags von 10-3 Uhr.
Beste Referenzen.

Photo-App., Grammophone,
große Rinos, elektr. Apparate, Motore, sowie
goldene Uhren und Brillanten laufs
Zimmermann, Weberg. 25. Tel. 3253.

Hochfeines Klavier
Fabrikat „Mand“ (Klaviere)
aus Privatbesitz zu verkaufen.
Näheres A. Seeland, Hallgarter Straße 9.

Brillanten, Perlen
Gold- u. Silberfächer, Platin, jedes Quantum,
MT. 35.— per Gramm, sowie Pfandpfand laufs
H. Geizhals, Webergasse 14, Tel. 4139.

Kleider, Schuhe, Möbel
kauft
Frau Zimmermann
Telephon 3253. Wellrichstraße 25.

Möbel!
Kaufe komplette Villen, Wohnungs- und
Zimmereinrichtungen, auch einzelne
guterhaltene Möbelstücke, komplette Nachlässe,
Polstermöbel und antike Möbel in jeder Höhe
bei guter Bezahlung. Lage ohne Verbindlichkeit.

Wichtig! Empfehle mein sehr großes Lager
zum Verkaufe von neuen Möbeln und Ge-
legenheitskäufen. Auf- und Umarbeiten von
Schreiner- u. Polsterarbeiten in eig. Werkstätten.
Möbelhaus Jakob Zühr
Telephon 2737. Gleichstraße 34.

Eine tücht. Friseurin
findet gute Stelle.
M. Jung, Wilhelmstraße 10.

Weilbacher Schwefelbrunnen
altbewährt bei Katarrhen der Luftwege, Asthma,
Metallvergiftungen, Syphilis und Stoffwechselträgheit.
F. Wirth & Co. m. h. H., Mineralwassergroßhandlung
65ter Bahnhof-West / Tel. 522 / Tannusstraße 22.

Birnen
u. große Eierpflanzen
zu verkaufen
Lindenthaler Hof
bei Rimbach
Prima lebende
schwere
**Hühner u.
Hähne**
(junge u. geschlachtete)
sowie Hühner-Nagout billig.
Frankenstr. 26, 1. St.

Spangen
(Zelluloid) repariert
**Damen-
Friseur Dettle**
Michelsberg 6.

Politur
Schellack-
Copal-
Mattierung
empfehle in bester Ware.
Victoria-Drogerie Genb,
Rheinstraße 101.

1 D. Schäferhund
1 H. Wolfspilz, 1 Doh-
mann sofort veräußert.
Gullisch, Rheinstr. 60.
A. Schön, Rheinstr. 14, 1.
A. Schön, Rheinstr. 14, 1.

Delgemälde
Gilles Bödenstr. 22, Baden.
Großes Aquarium
billig zu verkaufen
Weberstraße 36, 2. L.
Ein neues modern. Ed-
zimmer, besteh. a. Buffet,
Küchenschrank, u. dergl.,
Trumeau, Spiegel, Betten,
1. u. 2. Kleiderkasten,
alles in best. Erhalt.,
Schnaps, Wein, 13.
Schnaps, Wein, 13.

Herrenschreibstift
bill. Bödenstr. 22, Baden.
Zur Brandente!
3 neue Stiel, Holz, 1.
1 x 2 m. Gabel, 1. Sofa,
Küchenschrank, u. dergl.,
Stühle sehr bill. Schnaps,
Wein, 13.
Schnaps, Wein, 13.

2 Kopfmatten
preiswert zu verk.
Möbel-Lager, Dudenstr.
4, Dudenstraße 4.
Gebr. Möbel
zu verk. Dudenstr. 8, 8.
Büfett
misch. Holz, schönes Stück.
Schreiner, Weber,
Rheinstraße 11, Baden.

Gold. Herrenuhr
sowie
Brillantschmuck od. Ring
kauft Zimmermann, Weberg-
gasse 25. Telephon 3253.

**Rino,
H. Motor
Dampfmasch.**
kauft Zimmermann.
Webergasse 25. Tel. 3253.
Gut erh. Smoking
Barenz-Mock f. m. Fig-
entide Rtr. sehr. Stoff,
Bettvorh., Kette aus gut
Seide zu verk. Off.
m. Dr. u. P. 527 Tobi-B.

Gardinen,
Bettdecken, Bezüge, Kombi-
tücher zu l. gel. Gellmann,
Schreiner, Rheinstr. 1.
10 Mandel, u. Gitarren
f. Verein, Violinen u. alle
Orchester-Instr. l. Gelb,
Jahnstr. 34. Tel. 3263.

J. Hertz
Langgasse 20.
**ABTEILUNG
TRAUER**

Mäntel / Blusen
Kleider / Jackenkleider
Röcke / Unterwäsche
Maß-Anfertigung sofort

Suche
Perfer Teppich
ein Silber-Service
und eine antike Porzellan-
Gruppe von Privat. Au-
f sehr autem Preis an Kauf-
f. m. d. m. mit Preis, u.
A. 533 an den Tann-B.

Antike
Möbel, Porzellane, Ge-
mälde, Lepp., Gobeline,
Silber-Gegenstände und
Juwelen zu hohen Preisen
zu kaufen gesucht
Tannusstr. 7, 1. L.

Möbel gesucht!
Möbel, soviel als kaufen
gesucht gegen bar 1. solide
Schlafzimmer-Einrichtung.
schönes Schlafzimmer, Wohn-
zimmer, u. dergl.,
aus best. Holz, u. dergl.,
Aufsicht erb. Buchhalter
Kauf, Rheinstr. 10, 1. L.

Gebr. Möbel aller Art
Küchenschrank, alte Holz-
schrank zu l. gel. Duden-
straße 3, 8. Schornberg.

**Fuhren aller Art u.
Waggonausladen**
besorgt prompt und billig
Reith, Straße 8.

Umpressen
v. Damen- u. Herrenbüden
nach den neuen Modellen
in schnellster Lieferung.
Berta Spielmann,
Weberg. 20.

Telephon abzugeben.
Müller, Tannusstraße 4.
Feldjagd.
Suche Anteil oder auch
ganz. Hebernahme in der
Rabe Wiesbadens. Off.
Offerten mit Angabe u.
Preis Postfach 102,
Wiesbaden.

Mädchen
w. alle Hausarbeiten
verrichtet u. ein. hohen
Lohn, in feineren H.
Küchenschrank sofort gesucht.
Borstel, Rheinstr. 15, 1.

Ein Sonntagsjunge
angekommen.
Hans Gäfgen u. Frau
Paula, geb. Lamprecht.
Mannheim, Beethovenstraße 22,
den 31. August 1919.

Erich Keilpflug
Dr. oec. publ. et Dr. jur.
Toni Keilpflug
geb. Herrmann
Dermähle.

Berlin
Wiesbaden den 26. August 1919.

Nach langem schwerem Leiden entschlief
sanft am 2. Sept., nachts 11 1/2 Uhr, unsere
innigstgeliebte Tochter, Schwester u. Schwägerin

Berta Schulz.

Im tiefen Schmerze zeigen tiefbeträbt an
Die trauernden Hinterbliebenen:
Hauptmann Karl Schulz und Frau,
Eleonore, geb. Adh.,
Marie Schulz,
Otto Schulz und Frau,
Marie, geb. Wippr.
Wiesbaden, Berlin, den 3. Sep. 1919.
Bertramstraße 19.

Die Beerdigung findet am Samstag nach-
mittag 3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß meine liebe, herz-
gute Frau und Mutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Ellen von Heising
geb. Hammer

am Mittwoch, den 3. Sept. 19, im Alter von
23 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden sanft
entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Herrn von Heising nebst Kind,
Wiesbaden, Winkler Straße 9
Paul Huber nebst Familie,
Wiesbaden, Meißnerstraße 8
Ernst Hammer nebst Familie,
Schmitt im Lannus
Georg Hammer und Frau, Wiesbaden.
Die Beerdigung findet am Samstag, den
6. Sept. 1919, nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem
Südfriedhof statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme bei dem Heimgange unseres lieben
Entschlafenen, des

Herrn Ewald Maus

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer
Schmidt für die tröstenden Worte, sowie dem
Sängerkorps des Turnvereins für den erhabenen
Grabgefang.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Ewald Maus, Witwe,
Johanna Maus.
Wiesbaden, Johannisstraße 2.

Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen,
so wohlthuenden Beweise der
Teilnahme an dem uns be-
troffenen schweren Verluste sagen
wir allen unsern innigsten Dank.

Hedwig von Ebmeyer,
geb. van Doorn.

Margarete von Ebmeyer.

Für die beim Heimgang meines
geliebten Mannes, unseres guten
Vaters bewiesene rege Teilnahme
unsern herzlichsten Dank.

Frau Robert Deus
und Kinder.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 5. September 1919,
nur bei geeigneter Witterung,
pünktlich 8 Uhr im südlichen Musikpavillon
des Kurgartens:
Auf vielfachen Wunsch **Wiederholung**
der Freilichttänze

„Im Reiche Terpsichores!“

ausgeführt von 11 Damen und 10 Kindern des
Balletts des Nassauischen Landestheaters
unter Mitwirkung der Solotänzerin
Fraulein **Hildegard Salzmann.**

Leitung und arrangiert von den Damen
Hanny Acker, Grete Vowinkel.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Eintrittskarte ab 7 Uhr: 1 Mk.

Numerierter Platz in den vorderen Reihen:
3 Mark.

Bei ungeeigneter Witterung:

8 Uhr Abonnements-Konzert. F 320

Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 6. September 1919, abends 8 Uhr,
im südlichen Musikpavillon des Kurgartens:

Operetten-Abend

von Mitgliedern des Opernhauses
Frankfurt a. M.

Mitwirkende: Die Damen: u. a. Anita Franz,
Else Grünberg;

die Herren: Alois Resnl, Franz Wartenberg,
Erik Wirl vom Opernhaus Frankfurt a. M.
und Fraulein Alma Saeuer vom Stadttheater
in Straßburg.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Musikalische Leitung: Kapellmeister Bruno
Hartl vom Opernhaus Frankfurt a. M.

Programm: Soli, Duette und Szenen in
wechselnden Kostümen aus den Operetten:
„Vogelhändler“, „Rose von Stambul“,
„Dreimäderlhaus“, „Zigeunerbaron“,
„Fledermaus“, „Walzertraum“, „Graf
von Luxemburg“ etc.

Änderungen vorbehalten.

Nur numerierte Plätze. I. Platz 5 Mk., II. Platz 4 Mk.
Die Damen werden gebeten, ohne Hüte
erscheinen zu wollen. F 230

Bei ungünstiger Witterung findet der Abend
im großen Saale statt. In diesem Fall sind
die gelösten Karten alsbald nach Bekannt-
gabe gegen numerierte Saalkarten umzu-
tauschen. Städtische Kurverwaltung.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden

Freitag, den 5. September 1919, abends
8 Uhr, in der Aula des Lyzeum I, am
Schloßplatz:

Vortrag

des Herrn **Dr. W. F. Kalle,**
Abgeord. d. preuss. Landesversammlung
über

Das Betriebsrätegesetz.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder und
deren Angehörige herzl. ein und bitten
in anbetrach der Wichtigkeit des Themas
um zahlreiches Erscheinen. F 285
Gäste willkommen. Der Vorstand.

Rhein- u. Taunus-Klub
Wiesbaden G. V. **Sonntag,
7. Sept.**

VII. Hauptwanderung n. Jdstein.

Ab 7 Uhr Endstat. der Elektr. in Sonnenberg. Anmld.
z. Essen a. d. bek. Stellen bis Freitag abend 7 Uhr. F 292

Deutscher Wertmeister-Verband

Bezirksverein Wiesbaden. F 512

Samstag, den 6. Sept. **Kasseneinzahlung**

abends 7 Uhr:
im Vereinslokal „Hotel Union“, Kungasse 9.

BEETHOVEN-KONSERVATORIUM

Friedrichstraße 48, III.

Beginn des Unterrichts und Anmeldungen
ab 1. September. 1152

A. GERHARD.

Badhaus zum Bären

Kl. Webergasse 2/4 :: Bärenstraße 3.

Eigene Thermal-Quelle im Hause. 757

Thermalbäder direkt aus der Quelle.

Kohlensäure-Bäder, elektr. Lichtbäder, Sauer-

stoffbäder. — Fango-Behandlung. — Trink-Kur.

Hoheluftige Badehalle. — Ruheräume.

Internationale Einfuhrmesse Frankfurt a. M.

**Besondere Abteilung im Palais Oppenheimer:
Gesamt-Ausstellung des deutschen Kunsthandels**

Offen für die Beschickung aus dem In- und Ausland. An-
fragen und Anmeldungen an das Meßamt, Frankfurt a. M.

Reiseerleichterung, Unterkunft, Verpflegung u. Programm
vermittelt der Wohnungs-Nachweis des Meßamtes.

1. bis 15. Oktober 1919

F112

Carl Hetterich

Kirchgasse 48.

Telephon 4266.

Werkstätte für Hand- und Kunstbuchbinderei.

Wieder eingetroffen: Ia Karton für Photographen u. Amateure.

Moderne Neuheiten in selbstgearbeiteten Batikpapieren.

Fleisch-Extrakt-Ersatz „Ohsena“

gibt allen Speisen kräftigen Fleischgeschmack, deshalb keine
Fleischknappheit mehr.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Niederlage zu Fabrikpreisen für Wiederverkäufer bei den
Grossisten Wiesbadens.

Vertreter: J. S. Auerbach, Wiesbaden.

Telephon 4861.

1188

Rotes Haus

Kirchgasse 76.

Das so beliebte **Starkbier** ist wieder im
Ausschank, ferner Kulmbacher und Henrich-Bräu.
Wein aus eigener Kelterei, 2/10-Glas Mk. 2.—
Hans Urnes.

Saalbau Bremser, Söhlungenbad.

Sonntag, den 7. September,
ab 3 Uhr nachmittags:

Großes Tanzvergnügen.

Für Speisen und Getränke ist bestens geforgt.
Behördlich genehmigt.

Wo gehen wir am Sonntag hin? **Zur Hiedricher Nachkerb!**
Am Sonntag findet von 4 Uhr
nachm. gutbesetzte **Tanzmusik** statt
(Streichorchester). Ferner empfehle ich meine
große Auswahl von Rheingauer Original-
Abfüllungen sowie reichhaltige Speisekarte, junge
Hühner, Enten, Rebhühner usw. Es ladet höflich ein
Kroneberger-Engel, Wwe., „Hotel Engol“. Tel. 123.

Georg Diehl u. Frau,
Bleichstraße 34, II

Vielen Wünschen entsprechend,
beginnen unsere **Tanzkurse**
bereits Ende September.
Baldige Anmeldungen erwünscht.

Privat-
Tanz-Unterricht zu
jed. gewünscht. Zeit

Anfang Oktober Beginn meiner

Tanz-Kurse

Abend-, Privat-, Repetitions-
und Gymnastik-Kurse

weitere Anmeldungen erbeten sind.

Willy Krumm

Lehrer der modernen Tanzschule
staatlich geprüfter Turnlehrer
Bismarckring 42, Part.

Vornehmer Lehrsaal: Luisenstraße 29.

Eisenlikör „Trilecit“

Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Celluloid-Deckhüllen
Carl J. Bang, Bleichstr. 35.

**Für
Damen**

mit
bleichem
Teint

Rose Pon-Pon
(Reichert) Fl. Mk. 1.50.

Parfümerie **Detle**
Michelsberg 6.

Wagner-Diele

(Alte Adolphshöhe).

Elegantes Cabaret.

Vergnügungs-Palast



JOB.

A.H.O.
Samstag, 6., Café Orient
7 bis 12 Uhr.

„Deutsche Erde“

Böttcherstraße 18.
Empfehle täglich frische
selbstgebackenen Apfelkuchen
und runden Apfelwein.
Reinh. Reichert.

ein vorzüglich bewährtes an-
regendes Mittel bei Schwäche-
zuständen jeder Art. Alleinver-
kauf per Flasche 5.— Mk. 1052

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen
Kenntnis, daß ich meine

Schuhwarenhandlung

Maß- und Reparatur-Geschäft

von Bärenstraße 2 nach

Nerostrasse 12

verlegt habe. Für das mir bewiesene Wohlwollen
bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch nach
meinem neuen Unternehmen folgen zu lassen.

Franz Westphal

Schuhmachermeister.

Einkoch-Apparate

mit Einsatz,
6 Federn und
Thermometer

Komplett

22⁵⁰
Mark

Einkoch-Gläser

in allen Größen.

Gelee- und Einmach-Gläser,

Honig-Gläser mit Schraubdeckel,

Einmachtopfe, Rahmtöpfe.

Gummiringe in allen Größen, nur
beste Qualitäten, 1084

Nietschmann

Wiesbaden, Ecke Kirchgasse u. Friedrichstr.

Stets Eingang von

Beleuchtungs-Körpern

für

Elektrisches Licht

in allen Preislagen,

elegante u. einf. Ausführung.

Alle Gas- und Petroleum-

lampen anders für Elektr.

Beleuchtung um.

Seiden- und

Stoff-Schirme

werden in jeder Form und

Größe in eigener Werk-

stätte angefertigt.

Elektrisches

Inst.-Geschäft

W. Hinnenberg

Langgasse 15. :: Tel. 6595.

Leibbinden

für alle vorkommenden Fälle fertigt nach Maß

P. A. Stoß Nachf., 804

Taunusstraße 2. Weibliche Bedienung.

Ist die Wäsche? Nehmen Sie Wiff's

Reinseifenpulver mit hohem Fettgehalt.

Fabrikant Louis David, Fab. Curt Wiff, Seifenfabrik,

Saarlouis. Begr. 1820. Anfragen an Generalvertreter

Adolf Friedrich, Mainz, Colmarstraße 6.